



Wochenspiegel Zwickau / 26.2.2013

### Gedenken an Grubenunglück

## NACH KRANZNIEDERLEGUNG AUF HAUPTFRIEDHOF WURDE NEUE ERINNERUNGSTAFEL AUF DEM WERKSGELÄNDE ENTHÜLLT

Zum Foto: Gunter Hermann (r.), ehemaliger Bergmann auf dem Martin-Hoop-Schacht dankt Hans Häber, ehemaliger Bergmann und Überlebender des Grubenunglücks vom 22.2.1960 auf dem Karl-Marx-Schacht in Zwickau, für sein Engagement bei der Spendenaktion von Überlebenden, Betroffenen und Bürgern, die sich dem Zwickauer Bergbau verbunden fühlen, für Gestaltung, Herstellung und Installation einer Gedenktafel für die 123 Todesopfer des Unglücks, auf der zugleich namentlich der sechs Bergleute, die für ewig in 1.000 Metern Tiefe verblieben sind., gedacht wird. Diese sechs Kumpel, deren Schicksal in dem Buch von Häber „Die Explosion – in 1.000 Metern Tiefe“ nachgezeichnet worden ist, sind damit erstmalig Teil der Erinnerungskultur in Zwickau.

Die Gedenktafel wurde am 22.2.2013 nach dem stillen Gedenken auf dem Zwickauer Hauptfriedhof am ehemaligen Maschinenhaus des Schachtes, heute zur Firma Zwickauer Stahlbau (ZSB) gehörend, von den Akteuren „Gedenktafel am richtigen Ort“ enthüllt. Den Akt selbst nahmen Manfred Markert und Wolfgang Heinze, Söhne der Opfer Gerhard Markert und Eberhard Heinze vor. Zugegen waren auch die Kinder (Tochter und Sohn) des Bergmanns Walter Schneider sowie der Sohn des Bergmanns Johannes Kowalle. Anwesend war auch Karl Heinz Liebold. Er ist der Sohn von Paul Liebold, der gleichfalls zu den sechs Todesopfern gehört, die im Berg verblieben sind, Karl Heinz Liebold wiederum ist selbst ein Überlebender der Grubenkatastrophe vom 22.02.1960 – und zwar mit der dramatischsten Überlebensgeschichte. Er wurde am 22.2.1960 nachmittags, gegen 16 Uhr, von der Grubenwehr gerettet. Ein Zeitpunkt, wo keiner der bis dahin in der 1. Abteilung verbliebenen Bergleute noch am Leben war.

Zugegen war auch Prof. Dr. rer. .nat. Tammo Redeker, Experte in der Sache Grubenunglück vom 22.02.1960 und Leiter des Institutes für Explosions- und Sprengschutz der Bergakademie Freiberg (IBExU) in Freiberg. Er sprach vor den Teilnehmern der Enthüllung der Gedenktafel, die im Maßstab von 1,35 x 0,77 Metern aus 3 Zentimeter dickem schwarzen Granit besteht, über Ursache und Verursacher der Katastrophe, die mit den vorliegenden Wissen und Erkenntnissen als vollständig aufgeklärt betrachtet werden kann. Zugleich betonte er: Wer in Zwickau anderes behauptet, sollte sich dem öffentlichen Dialog der Experten rund um das Buch „Die Explosion“ stellen! In Verbindung damit, mahnte er für Zwickau mehr Objektivität und Sachkompetenz an.

Teilgenommen an der Enthüllung hat auch der Bergmann und Geologe Jürgen Geißler aus Leipzig, der seit vielen Jahren die Geschehnisse rund um das Zwickauer Grubenunglück dokumentiert. Er verfügt z. B. über den „Zwickauer Plan“, einem Wettbewerbsaufruf der Kumpel vom Karl-Marx-Schacht aus dem Jahr 1952. Ein Dokument, das neben vielen positiven Überlegungen zum Aufbau in der DDR, die Feststellung enthält, dass Grubenkatastrophen ein Relikt des Kapitalismus seien und demzufolge würden diese im Sozialismus nicht mehr vorkommen. Eine propagandistische Worthülse, die in keinem Fall dazu angetan war, den Gefahren, die mit dem Bergbau generell verbunden sind, mit der nötigen Fachkompetenz zu begegnen. Das Unglück vom 22.2.1960 war dann die bittere Realität.

Der besondere Dank der Akteure „Gedenktafel“ galt auch dem Geschäftsführer der Firma ZSB, Thomas Baumann. Er stimmte nicht nur der Installation der Tafel am ehemaligen Maschinenhaus des Schachtes zu, sondern er übernahm zugleich im Rahmen der Spendenaktion mit 150 € die Montagekosten für das Anbringen der Gedenktafel. Gleichfalls zu den Spendern aus Zwickau gehört Jürgen Werner von der Firma „Bike-Profis-Werner“, ebenfalls ansässig auf dem Gelände des ehemaligen Schachtes. Das Motiv für den einstigen Rad-Renn-Sportler der ersten Garnitur: Die Erinnerung an die Geschichte des Bergbaus hier vor Ort und die Pflege der bergmännischen Tradition in ganz Zwickau seien zwei Seiten einer Medaille. Folgerichtig wäre die Installation der Gedenktafel ein längst überfälliger Schritt!

Insgesamt beteiligten sich an der seit November 2012 laufenden Spendenaktion zirka 80 Personen bzw. Institutionen und Vereine Deutschland weit. Darunter auch der Hauptvorstand des Rings Deutscher Bergingenieure (RDB) in Essen und der Bergbauverein des Kalibergwerkes K + S Zielitz.

Frdl. Grüße Hans Häber, Berlin – T. 030 92 89 063